

Sophie von Weichselburg

(~1190-1256), Gräfin von Stein/Kamnik, Markgräfin von Istrien.

Sophie war die Tochter von Albrecht I. aus dem edelfreien Geschlecht der Weichselburger. In Visnja Gora (Weichselberg) sind die Ruinen der „Alten Festung“ Albrechts noch erhalten. 1206 heiratete Sophie den Markgrafen von Istrien und Krain, Heinrich/Hezilo, Ekberts Bruder. Nach der Katastrophe von 1208, in der Heinrich Istrien und seine bayerischen Besitzungen verlor, verlagerte das Paar seinen Lebensmittelpunkt offenbar nach Stein/Kamnik in der Krain, das sie zum Musenhof ausbauten (vgl. das Lob des Dichters Ulrich von Lichtenstein).

1209 erbte Sophie nach dem Tod ihres Vaters als dessen einziges Kind die Windische Mark, die mit der Krain zusammengefügt einen geschlossenen Herrschaftsbereich ergab (in etwa das heutige Slowenien). Doch dieser zerfiel wieder, als Heinrich 1228 starb, da er und Sophie keine Kinder hatten. Sophie war bei Heinrichs Tod etwa 40 Jahre alt. Sie heiratete nicht wieder, sondern verkaufte ihr Erbe an ihren Schwager, Herzog Otto VII. von Andechs-Meranien. Von dem erlösten Geld stiftete sie 300 Pfund Augsburger Pfennige an das Andechser Hauskloster Dießen, wo ihr Gemahl begraben liegt. Dann zog sie sich in das Kloster Admont zurück; dort starb sie am 28.3.1256.

Begraben wurde sie im ältesten Kloster Sloweniens, der Zisterzienserabtei Sittich (Cistercijanski samostan Sticna) ganz in der Nähe ihrer Heimatstadt Visnja Gora (Weichselberg), wo auch ihre Eltern begraben sind. Sittich hatte ihr so viel zu verdanken, dass sie in einer Urkunde von 1228 als dessen Gründerin bezeichnet wird: „Sophia von Gottes Gnaden Markgräfin von Istrien, Gründerin des Klosters Sittich“ (*Sophia, dei gratia Ystrie marchonissa Sittiensis cenobii fundatrix*). Zu Sophies Biographie gibt es noch viel Forschungsbedarf.

Bezug zum Roman „Der Königsmord von Bamberg“:

Auf der Reise von Ungarn nach Rom besucht Bischof Ekbert seinen Bruder, Markgraf Hezilo (Heinrich) und dessen Frau in Stein/Kamnik, wobei auch die Protagonistin des Romans, die ebenfalls Sophie heißt, die Markgräfin kennenlernt und von ihrem Kummer über ihre Kinderlosigkeit erfährt.

Literatur

ERZEN ANDREJA, TONI AIGNER, Die Andechs-Meranier. Beiträge zur Geschichte Europas im Hochmittelalter. Grofje Andesko-Meranski. Ergebnisse des internat. Symposiums Kamnik 22.-23. September 2000, 2001.

ŠTIH PETER, VASKO SIMONITI, PETER VODOPIVEC: Slowenische Geschichte: Gesellschaft, Politik, Kultur, 2008,
S. 78.